

Nach 60 Jahren kann Doris Gropp wieder sehen

Durch eine schwere Infektion verlor die Bockenemerin ihr Augenlicht / Einstündige Operation brachte nun die Heilung

Bockenem / Hildesheim (ha). Sechzig lange Jahre war für Doris Gropp die Welt nur eine Scheibe: Mit zwölf erkrankte die heute 75-jährige an Scharlach, verlor dadurch die Sehkraft auf ihrem rechten Auge. Mit dem linken Auge konnte sie zwar noch viele Jahre sehen, doch dann begann sich durch den Grauen Star auch die zweite Linse zu trüben. In Hamburg, wo die gebürtige Schlesiernin bis zu ihrem Umzug nach Bockenem noch vor wenigen Monaten lebte, traute sich niemand an eine Operation heran. Erst der Hildesheimer Augenarzt Ralph Herrmann wagte den Eingriff - und hatte Erfolg. Heute kann Doris Gropp ohne Mühe wieder die Zeitung lesen.

„Ich fühle mich wie neu geboren. Einfach wunderbar.“ Plötzlich kann die gelernte Buchhalterin ohne fremde Hilfe Treppen steigen, muss nicht mehr erraten, was die Menschen neben ihr für Bewegungen machen, weil Stufen für sie nur eine trübe Fläche ohne Höhenunterschied waren. Ihre Welt ist wieder hell und dreidimensional, ihr Gesichtsfeld hat sich erweitert und die Lesebrille, die ihr der Optiker noch anfertigen soll, würde sie vor lauter Begeisterung am liebsten gar nicht tragen wollen.

Auch für den Arzt grenzt der Erfolg an ein kleines Wunder. Schon 30 000 mal hat Herrmann Linsentrübungen, die weltweit häufigste Ursache für Blindheit, operiert, einen so schwieriger Fall aber noch nie erlebt. Mit einer Routineoperation, die für gewöhnlich nur wenige Minuten dauert, kann die Linse mit Ultraschall zertrümmert, abgesaugt und durch ein Implantat ersetzt werden. Bei Doris Gropp aber war durch die Infektion die Linse mit der Iris verwachsen und so hart geworden, dass eine Zertrümmerung nicht möglich war.

In einer einstündigen Operation unter

Vollnarkose musste der Arzt die erkrankte Linse herausoperieren. „Je länger eine Operation dauert, um so höher ist das Infektionsrisiko“, sagt der Mediziner. Mehrere Kollegen in der Hansestadt hatten in all den Jahren deshalb nur abgewunken. „Inoperabel“, lautete ihre Diagnose in den Krankenblättern. Denn schlimmstenfalls hätte die Patientin das ganze Auge verlieren können. Doch der Eingriff ging gut.

Schon nach wenigen Tagen verbesserte sich die Sehkraft spürbar. Noch muss ihr Auge lernen, wieder sehen zu können, die Augenmuskeln zu steuern. Fünf Prozent, 40 Prozent, 65 Prozent. Bei der jüngsten Nachuntersuchung zeigte das Messgerät 80 Prozent Sehkraft an. „Das hätte ich nie für möglich gehalten“, staunt selbst der Arzt. Seine Patientin schmiedet derweil Pläne wie ein junges Mädchen. Doris Gropp, die noch immer die Buchführung für ein Hamburger Reisebüro macht, will nun sehenden Auges die zurückgewonnene Welt erobern. Die Malediven, den Oman und Sri Lanka hat die allein stehende Globetrotterin trotz Sehbehinderung schon bereist. Nun möchte die lebenslustige Individualtouristin die ABC-Inseln ansteuern. „Kennen Sie nicht? Aruba, Bonaire, Curacao“, erklärt sie lachend und fügt zur Verwunderung ihrer Zuhörer nur einen Atemzug später hinzu, dass sich sich in einem Altenheim angemeldet habe.

Aufs Altenteil zurückziehen will sie sich deshalb aber noch lange nicht. Im Frühjahr soll auch das linke Auge operiert werden. Das dürfte kaum länger als zehn Minuten dauern. Danach will Doris Gropp sich im Taxi durch fremde Länder fahren und in Booten über ferne Meere schaukeln lassen. Und eben Treppenstufen ohne den angstvollen Tritt ins Leere gehen können.



Nach 60 Jahren kann Doris Gropp aus Bockenem wieder sehen. Augenarzt Ralph Herrmann wagte die Operation - und gab der 75-jährigen das Augenlicht zurück. Foto: Gossmann